

Wahlhilfe.li online – mit allen Kandidaten

Erstmals haben alle Kandidierenden mitgemacht. Immerhin ist die Plattform in den Jahren zur wichtigen Entscheidungshilfe geworden.

Daniela Fritz

Es sind bereits die dritten Landtagswahlen, die Wahlhilfe.li begleitet – so viele Kandidaten und Kandidatinnen haben aber noch nie mitgemacht. Alle 69 haben den Fragebogen ausgefüllt – Erich Hasler (DpL) als Letzter noch schnell gestern Vormittag. Damit erhöhte sich die Teilnahmequote kurz nach dem offiziellen Launch der Website von 99 auf 100 Prozent. Im Vorfeld der Wahlen 2017 hatten sich 92 Prozent der Kandidierenden beteiligt, vier Jahre später waren es 81 Prozent. Geziert hatten sich damals vor allem DU- und DpL-Kandidierende.

Entscheidungshilfe und Präsentationsplattform

Der 100-prozentige Rücklauf zeigt auch, dass die parteiunabhängige Plattform immer wichtiger wird und sich etabliert – nicht nur als Entscheidungshilfe. «Es ist eine Dienstleistung für Wähler und Kandidaten», betont der Politikwissenschaftler Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut, der für die Erstellung des Fragebogens zuständig war. Diesen füllen beide Seiten aus, wodurch die Stimmberechtigten die Kandidaten finden, mit denen sie die meisten politischen Überzeugungen teilen. Umgekehrt können die Kandidierenden sich und ihre Werte auf der Plattform präsentieren – neu auch mit Video. «Eine gute Gelegenheit für Kandidaten, die noch unbekannt sind. Dort haben alle die gleichen Chancen, auf sich aufmerksam zu machen», so Milic. Dies hätten auch die Kandidaten erkannt, ergänzt



Robin Schädler und Thomas Milic (r.) präsentierten die neueste Ausgabe von Wahlhilfe.li, die gestern gelauncht wurde.

Bild: Nils Vollmar

Initiant Robin Schädler. Einige Kandidaten hätten ihm auch gemeldet, dass sie regelmässig auf die Plattform angesprochen werden.

Die Idee zu Wahlhilfe.li hatte Schädler 2015: «Mir hätten konkrete Antworten auf konkrete Fragen bei der Wahlentscheidung geholfen.» Und er scheint damit nicht allein zu sein. 2021 wurde der Fragebogen rund 15 000 Mal ausgefüllt – bei rund 20 000 Stimmberechtigten. Wie die Nachwahlbefragungen zeigten, war die parteiunabhängige Datenbank bei den letzten Landtagswahlen für fast die Hälfte der

Befragten ein wichtiger Informationskanal, bei Jüngeren waren es sogar fast drei Viertel. Nur persönliche Gespräche und redaktionelle Beiträge vermochten dies noch zu überbieten.

Einen Fragebogen für «Eilige» gibt es auch

Das Grundgerüst für den Fragebogen blieb ähnlich wie in den vergangenen Jahren, erklärt Milic. Er umfasst 50 Fragen aus Bereichen wie Sozialstaat, Gesundheitswesen, Bildung, Migration, Gesellschaft, Wirtschaft, Finanzen, Umwelt, Verkehr oder Aussenpolitik. Neben grundsätzlichen Werten wer-

den auch möglichst konkrete und politisch relevante Themen abgefragt, etwa zu erwerbsabhängigen Krankenkassenprämien oder Enteignungen zum Bau neuer Strassen. Einige Themen sind aus dem Schweizer Pendant Smartvote übernommen, das auch die IT-Infrastruktur stellt.

«Der Fragebogen ist natürlich eine Auswahl, wir können nicht alle Themen abdecken», so Milic. Man habe sich aber um Ausgewogenheit bemüht und möglichst die Kernthemen aller Parteien abgedeckt, obwohl damals noch keine Wahlprogramme bekannt waren. Erstmals

konnten die Parteien zudem selbst Vorschläge für Fragen machen, was von allen vier genutzt worden sei. Auch das könnte ein Grund sein, warum die Teilnahmequote unter den Kandidierenden deutlich höher ist als in den vorherigen Wellen.

Die finale Auswahl lag wiederum beim Liechtenstein-Institut, das sich dazu auch die Expertise aller Forschungsbereiche im Haus holte. Manche Fragen, beispielsweise im Bereich Steuern, seien auch wieder ausgeklammert worden, da sie zu kompliziert waren. Zudem habe man mit einer Expertin versucht, die Fragen mög-

lichst einfach zu formulieren. Das sei auf jeden Fall ein Mehrwert, meint Milic. Neu gibt es einen verkürzten Fragebogen für «Eilige», das Ergebnis blieb im Selbstversuch dasselbe.

«Versachlichung des Wahlkampfes»

Wahlhilfe.li mag inhaltliche Überschneidungen gut darstellen und eine Stütze in der Entscheidung sein, kommt damit aber auch an ihre Grenzen. Denn der Inhalt ist längst nicht das einzige Wahlmotiv. Die Sympathie und zugeschriebene Kompetenzen wie Kompromissfähigkeit und gleichzeitig auch Durchsetzungsvermögen oder der politische Stil der Partei spielen ebenso eine Rolle wie taktische Überlegungen. So zeigte die Trendumfrage des Vaduzer Medienhauses erst diese Woche, dass für knapp zwei Drittel der Befragten auch das Regierungsteam einen grossen bis entscheidenden Einfluss hat, obwohl dieses nicht direkt gewählt werden kann. Auch soziodemografische Merkmale wie der Wohnort oder das Geschlecht können einen Einfluss haben. Gemäss Trendumfrage achten beispielsweise 38 Prozent darauf, gezielt Frauen zu wählen.

Dieser Grenzen ist sich der Politikwissenschaftler bewusst. Nichtsdestotrotz ist Milic der Meinung, dass Wahlhilfe.li zur «Versachlichung des Wahlkampfes» beitrage. Er verweist ausserdem darauf, dass die Positionen der Kandidaten nicht in Stein gemeisselt seien: «Es ist eine Momentaufnahme, die sich im politischen Diskurs noch ändern kann. Politik bedeutet Austausch und Kompromiss.»